

Die hohe Qualität muss gesichert werden



Um die Qualität der Betreuung und Pflege zu sichern, sind gute Arbeitsbedingungen und faire Bezahlung für die Beschäftigten nötig

Wiens Gesundheitssystem ist gut, doch mehr Personal, beste Information für pflegende Angehörige sowie MigrantInnen und ein Einblick in die Wartelisten elektiver (nicht sofort notwendige) Operationen sind nötig.

Wiener Gesundheitseinrichtungen arbeiten auf einem hohen Niveau – neue Spitäler, Ambulatorien und Pflegeheime wurden errichtet. Mit der älter werdenden Bevölkerung steigt jedoch die Zahl der chronischen Leiden und die Multimorbidität – das erhöht den Pflege- und Betreuungsaufwand. Steigender Kostendruck hat zu Reorganisationen und Arbeitsintensivierung geführt. Um die Qualität der Betreuung und Pflege zu sichern, braucht es daher gute Arbeitsbedingungen und faire Bezahlung für die Beschäftigten.

Mehr Personalressourcen

Ältere und pflegebedürftige Menschen werden zwar überwiegend zu Hause betreut, doch die Pflege wird immer komplexer. Deshalb muss das Personal in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen – stationär und mobil – verstärkt werden. „Derzeit geht viel Zeit und Energie für Fahrten und schriftliche Dokumentationen verloren. Es bleibt oft zu wenig Raum für die Betreuung und Kommunikation mit den PatientInnen“, weiß AK Expertin Caroline Krammer.

Bessere Infos für Pflegende

Betreuung in den eigenen vier Wänden bedeutet für pflegende Angehörige oft den Verlust des

Jobs oder die Unterbrechung des Erwerbsprozesses. Besonders Frauen sind zu Hause gebunden, viele kennen die Unterstützungsangebote nicht, die es ermöglichen, im Job zu bleiben. Die AK fordert einen besseren Informationszugang: „Zwar gibt es das Pflegetelefon und den Fonds Soziales Wien, aber immer noch genügend Menschen wissen über das Angebot nicht Bescheid“, erklärt Expertin Krammer.

Objektivierung der Wartezeiten

Mehr Information ist auch bei Operationen gefragt. Die AK fordert eine strenge Objektivierung der Wartezeiten für elektive OPs in Wiener Spitälern – damit müssen Wartezeitlisten im Internet veröffentlicht werden, sollte der Zeitraum vier Wochen überschreiten. Namen und Daten der PatientInnen werden freilich anonymisiert. Ziel: Betroffene können selbst entscheiden, welches Krankenhaus sie in Anspruch nehmen möchten.

MigrantInnen den Zugang erleichtern

Daneben bestehen in der Gesundheitsversorgung strukturelle Probleme für Personen mit nicht-deutscher Muttersprache. Diese Menschen nutzen bestehende Angebote zu wenig. Oft fehlt ihnen der Überblick, mehr muttersprachliche Information ist für sie entscheidend – Vorbild ist u.a. das Projekt der Video-Dolmetscher im Rahmen der Behandlung nicht-deutschsprachiger PatientInnen in Wiener Spitälern.

Die AK fordert eine strenge Objektivierung der Wartezeiten für elektive OPs in Wiener Spitälern – damit müssen Wartezeitlisten im Internet veröffentlicht werden, sollte der Zeitraum vier Wochen überschreiten

